



Karl Greiner  
Konrad Jörger  
Jörg Nagel  
Lars Podehl  
BV Dagmar Wenzel

entschuldigt

### **Bürgervertreter**

Christine Keinath  
Jochen Pfisterer  
Dr. Uwe Reiff

nicht anwesend

### **Vorprüfung und Protokoll**

Winfried Börner, Stuttgart  
Ina Bossert, Stuttgart  
Marlen Bräuer, Stuttgart  
Hermann Degen, Stuttgart  
Pia Ehret, Stuttgart  
Ulrike Faßnacht, Stuttgart  
Ingrid Kuhlmann, Stuttgart  
Rony Liebheit, Stuttgart  
Diana Meierhofer, Stuttgart  
Andrea Philipp-Soppa, Stuttgart  
Ina Rund, Stuttgart  
Christine Wagner, Stuttgart  
Rüdiger Witt, Stuttgart  
Christiane Wüsteney-Arbabi

Das Preisgericht ist damit beschlussfähig.

A

Die Vorsitzende erläutert, dass das Verfahren nach der Wettbewerbsordnung RPW 2013 durchgeführt wird. Sie versichert sich, dass alle Jurymitglieder bis zum Tag des Gutachterverfahrens weder Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsleistungen erhalten, noch mit Teilnehmern einen Meinungsaustausch über die Wettbewerbsaufgabe geführt haben. Alle Anwesenden werden gebeten, während des Preisgerichts Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen und die Beratung vertraulich zu behandeln.

Danach erfolgt der formale Bericht der Vorprüfung.

### **Formaler Bericht**

Sechs Planungsbüros haben ihre Arbeiten termingerecht abgegeben. Die Aufbereitung und Kennzeichnung der eingereichten Leistungen entsprechen den Vorgaben der Ausschreibung. Die Durcharbeitungen in den Zeichnungen, den Texten und den Berechnungen waren für die Vorprüfung ausreichend. Abweichungen sind in den Arbeiten im Einzelnen dokumentiert.

### **Fachliche Prüfung**

- Leitidee/Städtebauliches Grundkonzept
- Adressbildung, gestalterische Gliederung
- Einbindung an das Ortszentrum Untertürkheim (Widderstraße, Bahnhofsvorplatz, Platzgestaltung gegenüber der Kirche)
- freiräumliches Gestaltungskonzept, Aufenthaltsqualitäten
- Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit, stadtökologische Wertigkeit

- Umsetzung Nutzungskonzept/Nutzungsaufteilung, Erfüllung funktionaler Anforderungen, insbesondere schalltechnischer Anforderungen
- Erschließung, Vernetzung, verkehrliche Funktionalität (fließender und ruhender Verkehr), Mobilitätskonzept, Stellplatznachweis
- Umsetzung als inklusives Quartier

Die Ergebnisse aller unter diesen Oberbegriffen zusammengefassten Einzelprüfpunkte sind an der jeweiligen Arbeit abzulesen. Die Vorsitzende schlägt vor, alle sechs Arbeiten nach Rangstufen zu beurteilen. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

In einem **Informationsrundgang** stellt die Vorprüfung alle Arbeiten wertfrei vor.

Danach werden in einem **Wertungsrundgang** alle Arbeiten kritisch diskutiert und alle Vor- und Nachteile hervorgehoben. Aufgrund der hohen Qualität der einzelnen Arbeiten werden keine ausgeschrieben. Alle Arbeiten bleiben in der engeren Wahl.

Danach werden auf Vorschlag der Vorsitzenden Beurteilungsteams gebildet, die unter den vorgeannten Kriterien bzw. den bis dahin diskutierten Inhalten unter fachlichen Aspekten die Arbeiten schriftlich beurteilen.

Die Beurteilungen werden anschließend jeweils an den Arbeiten vorgetragen, inhaltlich vertieft und wie folgt im Plenum einstimmig verabschiedet:

### **Tarnzahl 1082**

Die städtebauliche Grundidee wird durch die Ausbildung zweier U-förmiger Teilbereiche geschaffen, die eine gute Belichtung und Besonnung der nach Südwesten ausgerichteten Innenbereiche ermöglichen.

Im Erdgeschoss werden diese zwei Teilquartiere durch die hier positionierten Einkaufsnutzungen zusammengebunden, deren belebende Wirkung zum Leonhard-Schmid-Platz und zur Augsburgers Straße in Verbindung mit den dort angeordneten Gebäudezugängen positiv bewertet wird. Im Gegensatz zum nachvollziehbar städtebaulich gefassten Leonhard-Schmid-Platz wird der zur Stadtkirche versetzt angeordnete „Kirchplatz“ mit abschließender Treppenanlage problematisch beurteilt.

Die Blickbeziehung für Bahnreisende zum Kirchturm wird als eher nachgeordnetes Argument für diesen Versatz bewertet.

Die angebotene Dachform des „Stuttgarter Dachs“ verstärkt den wuchtigen Charakter der Baukörper. Die Positionierung zweier höherer Gebäude ist im Bereich des Kreisverkehrs als Stadtteileingang nachvollziehbar. In beiden Fällen wird hierdurch aber die ortsfremde Gebäude- und Dachform verstärkt und daher negativ bewertet. Die Dichte der Bebauung wird auch durch den höchsten Wert der GFZ von 2,2 deutlich.

Einkaufsnutzungen, Post, AOK etc. können durch die Eingänge am Leonhard-Schmid-Platz und Augsburgers Straße die Freiflächen beleben. Diese Nutzungen wirken aber mit der weiteren Abwicklung der EG-Zone möglicherweise abweisend (geschlossene Fassaden?) Die sozialen Einrichtungen, wie die ausreichend dimensionierte Kindertagesstätte, betreutes Wohnen, die Pflegeeinrichtungen sowie weitere Wohnformen sind in den Obergeschossen beider Quartiersteile angeordnet und gut erschlossen. Durch die Innenbereiche der beiden großen Baukörper entstehen jedoch wenig inklusiv nutzbare Freiflächen. Die Vorgaben der geforderten Nutzungsarten werden flächenmäßig größtenteils eingehalten.

Das neue Quartier ist barrierefrei erschlossen.

Durch die gute Orientierung der Innenbereiche nach Südwesten entsteht die Notwendigkeit eines Lärmschutzes zur Bahn. Dieser ist im Bereich des südlichen Teilbereiches durch die Ausweisung einer Wintergartennutzung plausibel. Insgesamt wird diese Lösung aber nicht präferiert.

Der Entwurf sieht am Kreisverkehr eine Zufahrt für die Anlieferung sowie eine separate Tiefgaragenzufahrt vor. Die Planung ist aufgrund der erforderlichen Rückwärtsfahrt der Anlieferfahrzeuge im Kreisverkehr in Bezug auf die Verkehrsplanung nicht umsetzbar. Im öffentlichen Raum werden ausreichend Radabstellplätzen an allen Gebäudezugängen vorgesehen.

Die vorgeschlagene Kubatur und Dachform des neuen Quartiers werden dem historischen Ortskern von Untertürkheim nicht gerecht. Hinzu kommen ungelöste Probleme für die Inklusion. Diese Arbeit bietet aus diesen Gründen keinen für Untertürkheim entwicklungsfähigen Ansatz.

### **Tarnzahl 1083**

Der Entwurf stellt vor einen langgezogenen Baukörper auf einem Sockel mehrere unterschiedlich große Häuser. Als verbindendes Element soll die Dachform des Satteldachs, einmal steil und kleinteilig und einmal flach und großteilig dienen.

Auf dem Sockel soll eine halböffentliche gemeinsam genutzte Fläche für verschiedene Nutzungen innerhalb des Stadtquartiers entstehen und so ein verbindendes Element geschaffen werden.

Im Erdgeschoss finden sich die verschiedenen Dienstleistungen und Einkaufsmöglichkeiten.

Der Bereich zur Großglocknerstraße wird durch ein einzelstehendes Gebäude definiert.

Die Variation an Satteldächern mit verschiedener Neigung überzeugt jedoch nicht. Die einzelnen Dächer bilden nicht die Nutzung innerhalb der Gebäude ab und sind auch nicht mit Nutzungen unterhalb der Dächer hinterlegt.

Der Bereich zum Leonhard-Schmidt-Platz wird durch einen der Eingänge zu den Einzelhandelsnutzungen und eine Arkade definiert. Auch der Eingang zur Pflegeeinrichtung findet sich hier zum Platz hin angeordnet.

Der Bereich zur Stadtkirche wird durch einen langgezogenen Platzraum und einen weiteren Zugang zu den Einzelhandelsnutzungen definiert.

Die Verbindung zwischen dem neuen langen Platz vor der Kirche und dem Leonhard-Schmidt-Platz wird nur innerhalb des Gebäudes fortgeführt. Im öffentlichen Raum und entlang des Gebäudes gelingt dies durch die Anordnung z. B. der Treppenhäuser nicht.

Die Öffnung mit den Arkaden und dem gemeinsamen Eingang zum Leonhard-Schmidt-Platz bindet diesen Bereich ein und schafft eine Öffnung. Allerdings wird im Übergang zum neuen Platz in Richtung Stadtkirche diese Öffnung durch Treppenhäuser und geschlossene Fassaden wieder beseitigt, so dass hier kein attraktiver öffentlicher Raum entsteht. Dies kann auch nicht durch den zusätzlichen Eingang verbessert werden. Die innere parallele Erschließung schwächt diesen Bereich zusätzlich. Die Öffnungen zur Großglocknerstraße erlauben eine größere Durchlässigkeit, zu der sich dann auch die Dienstleistungsangebote orientieren.

Durch ein teilweises Abrücken von der Augsburger Straße entstehen großzügige multifunktionale Freiräume, die am neuen Stadteingang im Südosten anknüpfen.

Im Bereich des betreuten Wohnens und dem einzeln stehenden Ärztehaus entsteht ein neuer kleiner Platz, dessen Potential jedoch im EG-Bereich nicht ausgenutzt wird, da sich zu wenig Nutzungen auf den Platz öffnen.

Es ist fraglich ob die neuen Bäume auf dem Sockelgeschoss wirklich auch als reale Bäume umgesetzt werden können. Eine grüne Mitte wird hier nicht geschaffen.

Der Entwurf liegt mit der anrechenbaren Geschossfläche im vorderen Bereich. Schafft es aber dennoch nicht bei zentralen Funktionen, wie Einzelhandel und Pflege die geforderten Flächen zu schaffen. Insbesondere bei der Pflege wird die geforderte Fläche deutlich unterschritten.

Ebenso fehlen Aussagen zur Nutzung der vielen Dachgeschosse. Der Anteil der Erschließungsflächen ist hoch.

Zur Nachhaltigkeit gibt es keine Aussagen. Die Möglichkeit auf den Dächern wenigstens teilweise PV-Anlagen zu nutzen wird nicht genutzt. Durch die Satteldächer sind die Möglichkeiten von begrünten Dächern nur auf den gemeinsamen Innenhof beschränkt, der aber dann auch zum großen Teil versiegelt ist.

Der langgezogene Baukörper dient als Lärmschutz für die übrigen Gebäudeteile. Bei den Nutzungen innerhalb des langen Riegels sind die geschützten Funktionen, wie die Schlafräume zum Innenhof orientiert, die damit aber nach Nord-Osten ausgerichtet sind.

Die Tiefgarage und die Anlieferung sind gut gelöst. Die verkehrliche Anbindung, insbesondere für die Fußgänger an den umgebenden Ortsteil ist gut gelöst.

Für den Fahrradverkehr wird zusätzlich eine ebenerdige, überdachte, sichere Abstellmöglichkeit im Gebäude angeboten.

Die Anordnung der verschiedenen Nutzungen wie Pflege, betreutes Wohnen und Kita um den gemeinsamen Innenhof kann zu einem gemeinsam genutzten Raum führen. Jedoch sind die Anforderungen an den Außenbereich einer Kita nicht gelöst.

Auf den ersten Blick erscheint der Entwurf sehr schlüssig, verliert aber dann bei genauer Betrachtung an Qualität und überzeugt am Ende nicht.

#### **Tarnzahl 1084**

Die Arbeit sieht eine kammförmige Großstruktur vor, die keinen Bezug zum historischen Ortskern herstellt. Sie schafft einen überlangen, abweisenden und monotonen Gebäuderücken zur Bahn. Zur Augsburgsburger Straße ist sie indifferent und lässt Ruhe und Geschlossenheit vermissen.

Gegenüber der Kirche wird ein Stadtplatz angeboten, der zu groß dimensioniert ist und eine erhebliche Konkurrenz zum Leonhard-Schmid-Platz schafft.

Die Höhenunterschiede des Geländes werden nicht aufgenommen. Damit entstehen unwirtliche und nicht nutzbare Orte zwischen der Neubebauung und der Bahn.

Der Entwurf erfüllt zwar die funktionalen Wettbewerbsvorgaben, aber sieht teilweise problematische Anordnungen vor. So bekommt der Kirchplatz durch die hier vorgesehenen Nutzungen, wie Drogeriemarkt, Post und Café eine zu große Bedeutung. Sehr kritisch sind auch die Lage und die Zerteilung des Freibereichs der Kindertagesstätte auf der Dachfläche. Insgesamt gibt es wenig inklusive Angebote.

Die Tiefgarage ist unübersichtlich mit mehreren Sackgassen. Die Anlieferung ist zu gering dimensioniert und nicht auf den 12-Meter-Lkw ausgelegt.

Die Arbeit schafft keinen adäquaten Beitrag zur gestalterischen und funktionalen Aufwertung des Stadtteilzentrums.

#### **Tarnzahl 1085**

Am Fuß und südlichen Rand des alten Ortskerns entsteht im Übergang zum Gleiskörper der Bahn eine Struktur wie ein Teppich, in der Grundanlage streng aufgebaut, in der Körnung, der räumlichen Abfolge und in der Höhenentwicklung differenziert entwickelt. Die lange Linie oder Kante an der Augsburgsburger Straße lässt die vorhandene Krümmung der historischen

Bebauung noch deutlicher werden. Die Aufweitung leitet natürlich zum Leonhard-Schmid-Platz und ein kräftiger Baukörper bildet eine wichtige Platzkante aus. Am südöstlichen Ende erfährt der öffentliche Raum einen Endpunkt mit dem erhaltenen Haus des Optikers. Von der Bahnlinie aus gesehen entsteht - ausgehend vom Bahnhofsgebäude -eine Aneinanderreihung von drei Baukörpern mit auch hier einer abwechslungsreich aufgebauten Höhenabfolge.

Der öffentliche Raum entwickelt sich vom wichtigsten Platz und der Drehscheibe am Bahnhof zur Raumaufweitung gegenüber dem Kirchplatz als multifunktional nutzbare Freifläche bis zum kleineren baubestanden Abschluss am Haus des Optikers.

Begleitet wird der Fußgängerbereich mit den attraktiven Nutzungen der Märkte bzw. der Ladeneinheiten, der Post, der AOK und den Wohnungszugängen und in der zweiten Reihe mit den Eingängen zum Drogeriemarkt, zur Kita, dem Pflegebereich und den Stadthäusern.

Besonders begrüßt wird das Angebot einer Markthalle bzw. Verkaufsfläche mit Café, das einen wichtigen Beitrag zur Belebung des öffentlichen Raumes darstellt.

Die Lage des Lebensmittelmarktes im Untergeschoss wird divers diskutiert. Einerseits ist er ein wichtiger Frequenzbringer und wird in der Fußgängerebene gewünscht, andererseits wird das Angebot einer Markthalle, eines Bürgerzentrums, eines inklusiven Cafés und mögliche weitere kleinere Einkaufsmöglichkeiten als Stärkung eines sozialen Miteinanders als ebenso wichtig gehalten.

Die Tiefgarage ist klar strukturiert. Die Anlieferung wird nachvollziehbar dargestellt. Eine Trennung von privaten und öffentlichen Stellplätzen ist gut möglich.

Sehr positiv gesehen wird die erdgeschossige Lage der Kita mit dem Angebot eines ebenerdigen Freibereichs zur Südseite, eingeschnitten ins Gelände. Ein weiterer Freibereich im ersten Obergeschoss erweitert das Angebot, eine Verbindung beider Bereiche wäre vorteilhaft.

Die Wohnbereiche zur Südseite werden mit baulichen Anlagen wie Wintergärten geschützt, kritisiert werden die in den schmalen Zwischenbereich und nach Nordosten ausgerichteten Aufenthaltsräume.

Die geforderten Flächen werden teilweise unterschritten, wie beispielsweise bei der Pflegeeinrichtung und bei den Nebenflächen des Lebensmittelmarktes, demgegenüber werden Mehrflächen bei den weiteren Wohneinheiten und dem Boardinghouse angeboten.

Die Gliederungen der Baukörper resultieren aus der Körnung und dem Höhenspiel, die vorgeschlagene Materialität der Klinkerfassade hat Anklänge an ortsbildprägende Gebäude, wie die Weinmanufaktur und der Bahnhof. Die bisher relativ stereotyp angeordneten Öffnungen der Fenster an allen Fassadenseiten könnten etwas stärker aus den Inhalten entwickelt werden.

Die Dächer haben das Potenzial zur Dachbegrünung und der Unterbringung von regenerativen Energien wie z. B. Photovoltaik.

Zusammenfassend ein Entwurf, der aus dem Ort und den besonderen Bedingungen entwickelt wurde und ein ausgesprochen gutes und auch robustes Konzept darstellt, das auf die unterschiedlichen Anforderungen reagieren kann. Ein schöner Beitrag zur Entstehung eines inklusiven Quartiers und zur nachhaltigen Aufwertung des Stadtteils.

## **Tarnzahl 1086**

Städtebauliche Idee ist die Gliederung des Areals in zwei Bereiche, die sich einerseits durch die Höhenlage der Freiflächen und andererseits durch die Ausformung der Baukörper zur Bahn und zur Augsburgsberger Straße unterscheiden. Zur Bahn wird ein Rücken aus zwei Flachdachbaukörpern for-

muliert. Zur Augsburger Straße versuchen Baukörper mit flach geneigten Satteldächern einen Übergang zum kleinteiligen Gebäudebestand auszubilden. Die gestalterische Ausformulierung der Bebauung vermittelt den Charakter eines vorstädtischen Siedlungsbaus, was kritisch gesehen wird.

Der Leonhard-Schmidt-Platz wird durch die Orientierung der Eingangsbereiche des Supermarkts und des Drogeriemarkts belebt, was eine nachvollziehbare städtebauliche Setzung darstellt und eine Aufwertung der Widdersteinstraße durch frequenzbringende Nutzungen erwarten lässt. Die durch eine baulich sehr enge Fassung zur Augsburger Straße gelingt es jedoch nicht, die Stadträume zu verzahnen und einen harmonischen Übergang zwischen Platz und dem weiteren Verlauf der Augsburger Straße zu schaffen.

Der öffentliche Raum wird durchgehend gestaltet, im Verlauf der Augsburger Straße als Shared Space Bereich ausgebildet und mit dem Binnenbereich des Quartiers im Süden verzahnt. Die Erdgeschoss-Nutzungen werden so verteilt, dass sich die Belegung im Quartier verteilt und so nicht an der Augsburger Straße konzentriert, was kritisch gesehen wird.

Wenig überzeugen kann die Anmutung der Gebäude. Aufgrund der Kubatur, der Gestaltung der Dachlandschaft und der Fassaden gelingt es nicht, einen wohltuenden Bezug zum historischen Kontext herzustellen.

Die Pkw-Erschließung und die Anlieferung sind weitgehend nachgewiesen. Die Tiefgarage ist jedoch unübersichtlich und aus Nutzersicht wenig effizient und attraktiv. Von der Großglocknerstraße wird über eine Freitreppe eine Eingangssituation ausgebildet, was positiv gesehen wird.

Die Nutzflächen des gewünschten, komplexen Raumprogramms werden in einigen Bereichen unterschritten, insbesondere die Kita ist zu klein dimensioniert und weist in Bezug auf den Eingangsbereich, die Zugänglichkeit und die Freifläche funktionale Mängel auf.

Die Erwartungen der Ausloberin eine Bebauung zu realisieren, die Inklusion nicht nur ermöglicht sondern fördert, werden nicht erfüllt. In Bezug auf die ökologische Qualität werden keine Aussagen getroffen.

Die städtebauliche Idee zweier Quartiersbereiche mit differenzierter Höhenentwicklung und vielfältigen öffentlichen Räumen wird anerkannt. Insgesamt kann der Entwurf jedoch aufgrund der Typologie und der architektonischen Erscheinung nicht überzeugen.

## **Tarnzahl 1087**

Die Verfasser versuchen durch eine städtebauliche Großform die kleinteilige Ortsmitte Untertürkheims zu ergänzen. Dabei nimmt das Konzept keinerlei Rücksicht auf die kleinteilige Struktur der Ortsmitte und die Umgebung insbesondere der denkmalgeschützten Stadtkirche. Eine gestalterische Gliederung besonders des Erdgeschossbereiches ist kaum zu erkennen und ist beliebig bis abweisend. Die Form bewirkt im Straßenraum einer Abfolge von Flächen, die für Untertürkheim, dem Leonhard-Schmidt-Platz und der Augsburger Straße nicht angemessen sind und in Konkurrenz zum Leonhard-Schmidt-Platz treten. Die Flächen wirken beliebig und zu groß. Die Anforderungen aus der Auslobung, eine Orientierung der Einzelhandelsläden zum Leonhard-Schmidt-Platz, wird nicht entsprochen. Eine Belegung dieses Platzes kann somit nicht erreicht werden.

Eine besondere Qualität des Aufenthaltsraumes Augsburger Straße erschöpft sich im Wesentlichen mit der Nutzung für Abstellplätze für Fahrräder. Das Café ist gegenüber der Kirche gut platziert. Die Erschließung der Nutzungen Wohnen, Kita, Boardinghouse und Pflegeheim mit einer Freitreppe und einem Aufzug auf den zentralen Hof im 1. Obergeschoss fördert zwar die Begegnung und Inklusion,

widersprechen dem städtebaulichen Gedanken, die Augsburger Straße zu beleben und kapselt diesen Bereich vom öffentlichen Straßenraum ab, was insbesondere für die Kita gilt. Ein Lärmschutz für diese sogenannte „Stadtloggia“ ist nicht dargestellt.

Die unterschiedlichen Grün-Dach-Flächen bieten viele unterschiedliche integrative Nutzungen.

Am Verkehrskreisel ist die Bebauung abweisend und stellt keinen neuen Stadteingang für Untertürkheim dar.

Die Einfahrt in die Tiefgarage parallel zur Anlieferung ist in Bezug auf die Verkehrssicherheit sehr ungünstig. Die Beschickung der Lagerflächen vom Anlieferhof ist unklar.

Die Tiefgarage ist unübersichtlich und flächenineffizient. Alle Nutzungsflächen werden wie in der Auslobung dargestellt weitgehend erreicht.

Der Entwurf stellt keine Lösung für die gestellte städtebauliche Aufgabe dar.

Danach ruft die Vorsitzende das Gremium zusammen, um die Rangfolge der Arbeiten festzulegen. Dabei stellt sie deutlich heraus, dass die von der Jury mit einstimmigem Votum verfassten Beurteilungstexte die Grundlage für die weitere Bearbeitung sein sollen.

Folgende Rangfolge wird einstimmig festgelegt:

Tarnzahl 1087	6. Rang
Tarnzahl 1084	5. Rang
Tarnzahl 1082	4. Rang
Tarnzahl 1086	3. Rang
Tarnzahl 1083	2. Rang
Tarnzahl 1085	1. Rang

Die Abstimmung der einzelnen Arbeiten erfolgt ebenfalls jeweils einstimmig und bestätigt die festgelegte Rangfolge.

Das Plenum empfiehlt der Ausloberin einstimmig, die Siegerarbeit mit der Tarnzahl 1085 bei der weiteren Bearbeitung zugrunde zu legen.

Danach werden die Verfassererklärungen geöffnet und die Verfasser der Arbeiten verlesen.

Die Vorsitzende bedankt sich bei der Jury für die konstruktive Mitarbeit und bei der Vorprüfung für die geleistete Arbeit. Die Vorprüfung wird einstimmig vom Gremium entlastet. Danach geht der Vorsitz der Jurysitzung an Herrn Bürgermeister Pätzold als Vertreter der Ausloberin zurück. Dieser bedankt sich bei Frau Prof. Ragnarsdóttir für die souveräne Leitung der Jurysitzung und schließt die Sitzung um 15:00 Uhr.

gez. Prof. Jórunn Ragnarsdóttir

gez. Winfried Börner

**Verfasser**

<b>Tarnzahl</b>	<b>Kennziffer</b>	<b>Verfasser</b>
1082 4. Rang	32 68 19	<p>ARP Architektenpartnerschaft GbR Herr Egon Bermayer Rotebühlstraße 169/1 70197 Stuttgart</p> <p>Mitarbeiter: F. Rütten, E. Simon, M. Huber, M. Wenderoth, R. Schneider, S. Steinhauser, L. Zhou</p> <p>Berater, Fachplaner: B. Berec (Modellbau)</p>
1083 2. Rang	01 13 26	<p>Architektengruppe Kist Waldmann &amp; Partner Dipl.-Ing. Silke Waldmann-Eboni Freie Architektin Augsburger Straße 439 70327 Stuttgart</p> <p>in Arge mit: rüdenauer-architektur Herr Dipl.-Ing. Arne Rüdenauer Freier Architekt BDA Gomaringer Straße 6 70597 Stuttgart</p> <p>Mitarbeiter: A. Möhlmann, D. Grund, K. Michels, M. Holze, Th. Bendel, H. D. Manh</p> <p>Berater, Fachplaner: Planungsbüro StadtVerkehr, B. Schönfuß (Verkehrsplanung)</p>
1084 5. Rang	91 82 84	<p>OHO Architekten PartGmbH Herr Dipl.-Ing. Maximilian Otto Frau Dipl.-Ing. Ursula Hüfftlein-Otto Herr Dipl.-Ing. Sven Wilhelm Augsburger Straße 348 70327 Stuttgart</p> <p>in Arge mit: Luz Landschaftsarchitektur Herr Dipl.-Ing. Christof Luz Freier Landschaftsarchitekt BDLA Dinkelstraße 40 70599 Stuttgart</p> <p>Mitarbeiter: L. Scaglione, Yannik Berold-Séguret</p>

1085  
1. Rang

12 34 56

harris + kurrle architekten bda  
partnerschaft mbb  
Herr Volker Kurrle  
Herr Joel Harris  
Schottstraße 110  
70192 Stuttgart

in Arge mit:  
koeber LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GmbH  
Herr Jochen Köber  
Azenbergstraße 31  
70174 Stuttgart

Mitarbeiter:  
M. Schenck, R. Havranek

1086  
3. Rang

19 03 05

PlanQuadrat Projekt GmbH & Co. KG  
Herr Hans Klement  
wittfoht architekten bda  
Herr Prof. Jens Wittfoht  
Jörg Stötzer Landschaftsarchitektur  
Herr Prof. Jörg Stötzer  
Wilhelmstraße 20/2  
70372 Stuttgart

Mitarbeiter:  
P. Stojanik, U. Müller, X. Shi, N. Weitmann, M.  
Henselmann

1087  
6. Rang

16 11 65

Frey Architekten GmbH  
Herr Till Frey  
Erwin-Hageloh-Straße 78  
70376 Stuttgart

Mitarbeiter:  
N. Kaltsouni